

Wien, am Donnerstag, den 18. März 1926

Ausgestaltung der Ringstrassenbeleuchtung. Die Verbesserung der öffentlichen Gasbeleuchtung in den beiden Seitenalleen der Ringstrasse ist bereits weit vorgeschritten. Die Starklichtlampen sind nunmehr von der Belarria bis zum Schwarzenbergplatz montiert und konnten noch vor Beginn der Frühjahrsmesse in Betrieb gesetzt werden. Der übrige Teil der Ringstrasse wird in den nächsten Wochen diese verstärkte Beleuchtung bekommen. Durch diese neue Beleuchtung wird die Ringstrasse ein wirklich modernes Aussehen erhalten, was insbesondere im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs gelegen ist.

Die Wirksamkeit der Eheberatungsstelle der Gemeinde Wien. Die Wiener Gemeindeverwaltung hat am 1. Juni 1922 eine gesundheitliche Beratungsstelle für Ehemerber eröffnet, die anfangs nur sehr wenig besucht worden ist. Erst durch eine zielbewusste Propaganda ist es gelungen, das Interesse weiterer Bevölkerungskreise wachzurütteln und wenn auch im Verhältnis zur Zahl der Eheschliessungen die Frequenz der städtischen Eheberatungsstelle viel zu gering ist, so sind die Erfolge der neuen Schöpfung der Gemeinde Wien nicht unbedeutend. Der Zweck der Eheberatung ist ein zweifacher. Sie soll pädagogisch wirken, die Menschen zu höherem Verantwortungsgefühl gegen die eigene Gesundheit wie gegen die des Partners und der Nachkommenschaft erziehen und sie soll medizinisch-hygienisch wirken, Gesunde gesund erhalten, Scheingesunde als krank entlarven und Kranke oder Belastete der Behandlung zuführen und an der Weitergabe ihres Leidens oder ihrer minderwertigen Anlagen verhindern. Beschränkte sich die Eheberatungsstelle der ursprünglichen Absicht nach auf die Beratung von Ehemerbern, so sprengte sie diesen engen Rahmen und umfasst heute Beratungen aus dem Gesamtgebiet der Medizin, der Sexualwissenschaft und der Eugenetik bei Ehemerbern, Verheirateten und zahlreichen anderen Personen, die lediglich über ihre Gesundheit oder ihre Erbqualitäten Aufklärung haben wollen, ohne im Augenblick an eine Heirat zu denken. Der Besuch der Eheberatungsstelle, die im Gebäude des städtischen Volkshausamtes in der Rathausstrasse Nr. 9 untergebracht ist, ist rein freiwillig und während im ersten Halbjahr des Bestehens dieser Einrichtung nur 120 Beratungen erfolgten, stieg die Zahl im Jahre 1925 bereits auf 311, im Jahre 1926 auf 1022 und hat sich auch im Jahre 1929 auf der gleichen Höhe gehalten. Im Jahre 1925 handelte es sich bei 31 Prozent aller Fälle um Gesunde, bei 12 Prozent um Personen mit venerischen Krankheiten, bei 7 Prozent um Tuberkulose, bei 17,5 Prozent um Sexualleiden und der Rest umfasst hauptsächlich Beratungen wegen innerer und Nervenkrankheiten. Fälle rein eugenischer Art sind verhältnismäßig selten, teils weil die Bevölkerung über die Bedeutung der Vererbung von Krankheitsanlagen nur ungenügend unterrichtet ist, teils weil viele Leute gar nichts von ihrem Verfahren wissen. Es sind fast ausschließlich arbeitende Menschen, in grosser Zahl auch Arbeiter, sehr viele öffentliche und private Angestellte, viel seltener freiberuflich tätige Intellektuelle und es gibt wie gewöhnlich keine scharfe Trennung der Klassen. Nur, da die Eheberatungsstelle mehr als dreieinhalb Jahre besteht, kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass sich diese neue Einrichtung als ein wertvolles Glied der Leitung des bürgerlichen Fachdienstes erwiesen hat. Der Dienst wird am Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr im städtischen Volkshausamt abgehalten. Bestand der Dienst ist.